

Symphonie Nr. 1

Arrangement für ein Klavier zu vier Händen
vom Komponisten

Erschienen 1877

Opus 68

Secondo

Un poco sostenuto

f espress. e legato sempre

9

f *p* *espress.* *p* *cresc.*

17

f *dim.* *pp* *cresc.*

25

ff *fp*

Symphonie Nr. 1

3

Arrangement für ein Klavier zu vier Händen
vom Komponisten

Primo

Erschienen 1877

Opus 68

Un poco sostenuto

f espress. e legato sempre

8

12

16

20

f p

espress

p

cresc.

f

dim.

pp

cresc.

f p espress.

Symphonie Nr. 2

Arrangement für ein Klavier zu vier Händen
vom Komponisten
Erschienen 1878

Primo

Allegro non troppo

Opus 73

Musical score for the first movement of Symphony No. 2, Opus 73, arranged for four hands piano. The score is in 3/4 time and D major. It consists of four systems of two staves each. The first system starts with a piano (*p*) dynamic and includes markings for "Hörner" and "*p dolce*". The second system includes a "Viol." section with "*p dim.*" marking. The third system includes a "*dim.*" marking. The fourth system includes a "Viol." section with "*p dol.*" marking. The score features various musical notations such as slurs, ties, and fingerings.

Symphonie Nr. 1

Arrangement für ein Klavier zu vier Händen
vom Komponisten

Secondo

Un poco sostenuto

Erschienen 1877

Opus 68

f espress. e legato sempre

p *espress.* *p* *cresc.*

f *dim.* *pp* *cresc.*

ff *fp*

Vorwort

Das Arrangieren größerer Werke zum vierhändigen Spiel auf einem Klavier bzw. zwei Klavieren ist ein wichtiges musiksoziologisches und -geschichtliches Charakteristikum des 19. Jahrhunderts. Mit der Versetzung von Orchesterwerken und chorischem-orchestralen Kompositionen in den Bereich der Hausmusikpflege bekamen Liebhaber und professionelle Musiker wesentlich mehr Gelegenheiten, sich als Spieler oder Zuhörer in die betreffenden Werke zu vertiefen und ihre Kenntnis dieser Musik zu vermehren. Brahms' Verleger Fritz Simrock erwähnte genau diesen Vorteil in einem Brief an den Komponisten vom 14. Januar 1878, in dem es um eine mögliche Veröffentlichung von Brahms' Arrangement der 2. Symphonie für ein Klavier zu vier Händen vor der Veröffentlichung der Orchesterpartitur ging (siehe unten).

Brahms äußerte sich zu der Freiheit, die er sich beim Arrangieren erlaubte, in einem Brief vom 8. Oktober 1884 an Robert Keller: „Ich gehe eben dreister, frecher mit m. [meinem] Stück um, als Sie 4[as] oder ein Anderer kann.“ (*The Brahms-Keller Correspondence*, hrsg. von George S. Bozarth in Zusammenarbeit mit Wiltrud Martin, Lincoln/London 1996, S. 76.) In etlichen Fällen kommt es zu kleinen satztechnisch-inhaltlichen Divergenzen zwischen der Orchesterfassung und dem Klavierarrangement eines Werkes. So bestätigte und begründete Brahms beispielsweise den Unterschied zwischen der Paukenpartie und ihrer klaviertgemäßen Darstellung in Takt 29 des 4. Satzes aus der 1. Symphonie in einem Brief an Robert Keller vom 28. September 1877 (*Correspondence*, S. 2). Andererseits gibt es im Klavierarrangement der 2. Symphonie für die Auslas-

sung der prägnanten Partien von Horn 1/2 und Trompete 1/2 in den Takten 386–387, 388–389 und 390 des 4. Satzes keinerlei Beleg oder Begründung. Gleiches gilt für den leeren Quintakkord, der das Hauptthema des Finales eröffnet: Zu Beginn des Satzes ließ Brahms im Arrangement die Quinte der Orchesterfassung weg, während er sie zu Beginn der Durchführung und der Reprise übernahm (vgl. T. 1, 155 und 244).

Das Arrangement zur 1. Symphonie op. 68

Brahms hatte nach gründlicher Revision besonders des 2. Satzes erst am 30. Mai 1877 die Stichvorlagen für die Orchesterfassung seiner 1. Symphonie an den Verleger Fritz Simrock abgeschickt. Bereits am 10. oder 11. Juni, also kurz nach seiner Ankunft zum Sommeraufenthalt in Pörschach am Wörthersee in Kärnten, begann er das Werk für ein Klavier zu vier Händen zu arrangieren. Aus dem damaligen Briefwechsel mit Fritz Simrock ist Folgendes festzuhalten: Am 1. Satz arbeitete er vom 10./11. bis zum 17.–20. Juni, am 2. Satz bis zum 20./21. Juni, am 3. Satz um den 22. Juni und am 4. Satz bis zum 24. Juni. Demnach erfolgten das vollständige Arrangement dieses großen, etwa 40-minütigen Werkes und dessen Niederschrift innerhalb von nur knapp zwei Wochen. Dabei arbeitete Brahms unter erheblichem Zeitdruck und ohne dass es damals zu einem Probedurchspiel des Arrangements kam.

Brahms scherzte, als er das Arrangement am 24. Juni an Fritz Simrock sandte: „Das Kattermäng geht heute noch ab, es ist eine Pracht! Und wenn alle Kapellmeister dabei bleiben, dass die Symphonie nichts taugt, so werden die Vierhändigen sagen, sie sei schön – schon bei Ihrem Stecher fängt die Freude an, es ist auch ein kalligraphisches Meisterwerk.“ (*Brahms-Briefwechsel X*, S. 41. „Kattermäng“ ist die von Brahms häufiger verwendete ironische Ver-

ballhornung der französischen Bezeichnung „à quatre mains“.) Schon kurz nach der Absendung, spätestens am 27. Juni, meldete er Simrock eine Änderung in der Secundo-Partie des Finalsatzes (T. 388–390; *Brahms-Briefwechsel X*, S. 42).

Bereits am 26. Juli schrieb Simrock an Brahms „so liegt die fertig gestochene Sinfonie seit acht Tagen und harret der Korrektur“ (*Johannes Brahms und Fritz Simrock – Weg einer Freundschaft. Briefe des Verlegers an den Komponisten*, hrsg. von Kurt Stephenson, Hamburg 1961, S. 106). Brahms sandte ihm am 30. Juli (Orchesterfassung) bzw. 13. August (Arrangement) den erweiterten Schluss des 2. Satzes (*Brahms-Briefwechsel X*, S. 44 f.). Allerdings hatte Brahms bis zum September des Jahres weder von der Partitur noch vom Klavierarrangement einen Korrekturabzug bekommen, und er schrieb diesbezüglich am 7. September an Simrock. Am 27. September kündigte er Simrock die Rücksendung der Korrektur für „morgen“ an und schickte die Korrektur der Partitur (wohl auch eine des Klavierarrangements) am 28. September an Robert Keller zurück (*Briefwechsel X*, S. 47; *Correspondence*, S. 2). Am folgenden Tag teilte er Fritz Simrock weitere kleine Änderungswünsche für das Finale (Partitur, Stimmen) mit, von denen er am 5. Oktober verlangte, dass sie auch ins Klavierarrangement übernommen würden. Partitur, Stimmen und Arrangement für ein Klavier zu vier Händen erschienen gleichzeitig Ende Oktober 1877.

Nach der Veröffentlichung wandte sich Brahms brieflich mit weiteren Bitten um Korrekturen an Simrock: Am 23. November und in der Zeit um den 6. Dezember 1877 meldete er Korrekturen zur Partitur bzw. zu den Stimmen und schrieb am 19. Dezember 1878: „Eine Dummheit ist mir aber aufgefallen. Zum Schluß vom ersten Satz nicht *Poco sostenuto*. Das wird mißverstanden und dasselbe Tempo

wie in der Einleitung genommen. *Meno Allegro* sollte da stehen. Liefse sich das nachträglich, mindestens in Partitur und den *Arrangements*, anbringen?“ (*Briefwechsel* X, S. 100 f.; Brahms meinte damit sein eigenes Arrangement für ein Klavier zu vier Händen und Robert Kellers Arrangement für zwei Klaviere zu acht Händen.) Diese Bitte wiederholte er am 30. Oktober 1881 mit der Bemerkung: „Es ist recht wichtig, weil die Leute immer das Tempo der Introduction nehmen.“ (*Briefwechsel* X, S. 192.)

Das Arrangement zur 2. Symphonie op. 73

Die Arbeit am vierhändigen Arrangement der 2. Symphonie begann Brahms im November 1877 in Wien, also kurz nach seiner Rückkehr aus Lichtenthal bei Baden-Baden, wo er die Symphonie zu Ende komponiert hatte. Seinem Freund, dem Chirurgen Theodor Billroth, meldete er am 9. November: „Ich setze die neue Symphonie vierhändig. Das geschieht sonst in mehr als letztem Moment, wenn ich das Honorar schon in der Tasche habe. Diesmal nur Deinetwegen.“ (*Billroth und Brahms im Briefwechsel*, hrsg. von Otto Gottlieb-Billroth, Berlin/Wien 1935, S. 250 f.) Darauf folgende Briefe von Billroth an Brahms belegen, dass Billroth am 14. November bereits einen Teil des noch unvollständigen Arrangements kannte, dass am 4. Dezember nur der Schluss noch fehlte, und dass Brahms zwischen dem 5. und 11. des Monats die Arbeit vollendet hatte (*Billroth-Brahms Briefwechsel*, S. 251–255).

Zusammen mit seinem Freund, dem Komponisten und Pianisten Ignaz Brüll, gab er zwischen dem 5. und 11. Dezember, noch vor der Orchester-Uraufführung, in Friedrich Ehrbars Klaviersalon in Wien eine Privataufführung des Arrangements.

Das Autograph seines Arrangements der 2. Symphonie schenkte er Clara Schumann zum Weihnachtsfest 1877. Aus einem Brief an Fritz Simrock

vom 13. Januar 1878 geht hervor, dass Brahms das Arrangement zu dieser Zeit bereits für druckfertig hielt: „Möchten Sie sich nicht von Frau Schumann den *letzten Satz* des ‚Kattermängs‘ ausbitten und diesen kopieren lassen. Die andern drei habe ich. Dann könnten Sie meinetwegen stechen lassen. Doch geben wir natürlich das Arrangement nicht früher aus als die Partitur!?“ (*Briefwechsel* X, S. 67.) Simrock war gerne bereit, Brahms’ Auftrag zu erfüllen, und gab in seinem Brief vom 14. Januar 1878, wie oben bereits erwähnt, eine aufschlussreiche Antwort auf die Frage nach der Veröffentlichungsfolge der verschiedenen Fassungen: „Ich halte es nicht für *unvorteilhaft*, den vierhändigen Auszug immerhin vorher auszugeben – man hat doch wenigstens eine Vorstellung von den thematischen Kostbarkeiten und genießt dann in Generalproben der Aufführungen weit behaglicher und mit mehr Ruhe. Denn das Vorrecht, die Partitur zu sehen, haben doch nur sehr wenige und wenn sie’s hätten, könnten sie’s nicht benutzen.“ (*Simrock-Brahms Briefe*, S. 129; zur Briefdatierung vgl. *Johannes Brahms Gesamtausgabe*, Serie IA, Bd. 1, S. XI, Anmerkung 4.)

Obgleich Brahms schon am 13. Januar bereit gewesen war, das Arrangement zum Druck freizugeben, musste er im folgenden Monat eine Änderung am Ende des 2. Satzes, die er zwischen dem 8. und 20. Februar in der Orchesterfassung vornahm, auch in der Abschrift des Arrangements (und nach Erhalt des Autographs später auch dort) eintragen.

Stichvorlagen für Partitur und Stimmen schickte Brahms am 12. März 1878 an Simrock und für das Arrangement erst unmittelbar vor seiner Abreise nach Italien am 9. April. Er bekam zwei exemplarmäßige (d. h. heftartige) Korrekturabzüge des Arrangements etwa ab dem 20. Mai. Geplant wurde, für die Aufführung der Symphonie am 10. Juni 1878 beim 55. Niederrheinischen Musikfest in Düsseldorf

bereits Druckexemplare des vierhändigen Klavierarrangements zum Verkauf anzubieten.

Brahms schickte seine erste Korrektur am 31. Mai oder 1. Juni direkt an die Stecherei Röder in Leipzig zurück, wie er Simrock am 1. Juni berichtete, wobei er zugleich mahnte: „Aber lassen Sie vor [von?] allem nicht mehr drucken als grade für Düsseldorf nötig! Partitur und Auszug ist doch noch zu korrigieren!“ (*Briefwechsel* X, S. 74). Tatsächlich ließ Simrock das Arrangement für Düsseldorf bereits drucken, wie aus den erhaltenen Abzügen von E-KA_{1(a)} hervorgeht (zu den Quellen siehe die *Bemerkungen* am Ende der vorliegenden Ausgabe). Den zweiten exemplarmäßigen Abzug (E-KA_{VO}) behielt Brahms offensichtlich bei sich und korrigierte inzwischen weiter.

Daraufhin schrieb er am 15. Juni erneut an Simrock: „Ich bitte dringend, daß Sie nicht weiter drucken einstweilen. Es sind allerwärts sehr böse Fehler. Ich erwarte nun meine vierhändige Korrektur zurück von Röder, um Ihnen dann alles zu schicken – bitte warten Sie das ab!“ (*Briefwechsel* X, S. 75 f.) Am 25. Juni schickte Brahms die Korrekturen zur Partitur und zum Klavierarrangement an Simrock in Berlin zurück (*Briefwechsel* X, S. 76), der dann allerdings bereits weitere Exemplare des Arrangements drucken ließ (= E-KA_{1(b)}), ehe er zusätzliche, von Brahms brieflich gemeldete Korrekturen erhielt: Auf Rat von Otto Dessoff änderte er Einzelheiten des Tempowechsels im 3. Satz, die er am 2. und 3. Juli an Simrock weiterleitete. Am 4. Juli versicherte Simrock Brahms, „die Angaben Dessoffs sollen gleich an Röder übermittelt werden – ich denke, es wird noch Zeit sein.“ (*Simrock-Brahms Briefe*, S. 124.)

Partitur, Stimmen und vierhändiges Klavierarrangement erschienen gleichzeitig Anfang August 1878. Anscheinend bestanden die damals angebotenen Exemplare des Arrangements aus einer Mischung

von a) Resten der für Düsseldorf gedruckten Exemplare (E-KA_{1(a)}), b) zwischen dem 27. Juni und dem 5. Juli gedruckten Exemplaren (E-KA_{1(b)}) und c) Exemplaren, die nach dem 5. Juli gedruckt wurden (E-KA_{1(c)}). So kam es dazu, dass der Erstdruck des Arrangements ausnahmsweise in drei Textstadien überliefert ist.

Die vorliegende Ausgabe folgt dem Text der *Johannes Brahms Gesamtausgabe* (Serie IA, Bd.1, München 2008). Die Wiedergabe des Notentextes erfolgt dort in moderner Partituranordnung, um das Studium zu erleichtern. Näheres zur Textgestaltung und Quellenlage sowie zur Entstehung und Publikation findet sich in der Einleitung und im Kritischen Bericht des genannten Gesamtausgaben-Bandes. In eckige Klammern gesetzte Zeichen stellen Ergänzungen des Herausgebers dar. Kursiver Fingersatz stammt aus den Quellen.

Den in den *Bemerkungen* genannten Bibliotheken sei für freundlich zur Verfügung gestellte Quellen und Quellenkopien gedankt.

Nottingham, Frühjahr 2010
Robert Pascal

Preface

The arranging of large-scale works for piano duet, on one or two pianos, is an important music-sociological and music-historical fact of the 19th century. With the move of orchestral and choral music into

the sphere of domestic music-making, amateurs and professionals alike had many more opportunities, as players and listeners, to immerse themselves in these works and to enrich their knowledge of them. Brahms's publisher Fritz Simrock referred to precisely this advantage in a letter to the composer of 14 January 1878 concerning the possible publication of Brahms's duet-arrangement of the Second Symphony before that of the orchestral score (see below).

Brahms's idea of the kind of freedom he allowed himself in arranging can be seen in his letter of 8 October 1884 to Robert Keller: "I deal more drastically and boldly with a piece of mine than you or anyone else can." (*The Brahms-Keller Correspondence*, ed. George S. Bozarth in collaboration with Wiltrud Martin, Lincoln/London, 1996, p. 76.) In some cases there are relatively small compositional differences between an orchestral version and its arrangement. Thus, for example, Brahms confirmed and justified the difference between the timpani part and its pianistic representation in measure 29 of the fourth movement of the First Symphony, in a letter to Robert Keller of 28 September 1877 (*Correspondence*, p. 2). On the other hand, we have no documentation or rationale for the omission in the arrangement of the Second Symphony of the telling parts for horn 1/2 and trumpet 1/2 in mm. 386–387, 388–389 and 390 of the fourth movement – similarly for the bare-fifth chord which opens the main theme of the finale: in the arrangement Brahms dispenses with the fifth at the beginning of the movement, while retaining it for the beginnings of the development and reprise (cf. mm. 1, 155 und 244).

The Arrangement of the First Symphony op. 68

Brahms had sent the engravers' copies for the orchestral version of his First Symphony to Fritz Simrock as late as 30 May 1877, after thorough revision,

particularly of the second movement. And as soon as 10 or 11 June, shortly after arriving for his summer stay at Pörschach am Wörthersee in Carinthia, he began work on the arrangement for one piano, four hands. From his contemporary correspondence with Fritz Simrock we can establish the following details: he worked on the first movement from 10/11 June to the period between 17 and 20, on the second movement up to 20/21 June, on the third movement around 22 June, and on the fourth up to 24 June. Thus he achieved the completed written-down arrangement of this large-scale work, of around 40 minutes in performance, within the short space of two weeks. Brahms was working under significant time-pressure and, consequently, he also dispensed with a trial run-through of the arrangement at this time.

On sending the arrangement off to Fritz Simrock on 24 June, he joked: "I'm sending the 'Kattermäng' today, it's a stunner! And if all Kapellmeisters remain of the view that the Symphony is not much use, the four-hand players will proclaim that it has its beauties – and the joy of it will begin already with the engraver, since it is also a calligraphic masterpiece." (*Brahms-Briefwechsel X*, p. 41. "Kattermäng" is Brahms's often-used ironic corruption of the French "à quatre mains".) But only shortly after posting, and at the latest by 27 June, he sent an emendation to the secondo part in the finale (mm. 388–390; *Brahms-Briefwechsel X*, p. 42).

As early as 26 July Simrock wrote to Brahms "thus the engraving of the complete Symphony has lain here for eight days already, awaiting its proof-reading" (*Johannes Brahms und Fritz Simrock – Weg einer Freundschaft. Briefe des Verlegers an den Komponisten*, ed. Kurt Stephenson, Hamburg, 1961, p. 106). On 30 July (for the orchestral version), 13 August (for the arrangement) Brahms sent Sim-

rock his expansion of the ending to the second movement (*Brahms-Briefwechsel* X, p. 44 f.). But Brahms received no proof, either for the orchestral score or for the arrangement, before September that year; he wrote to Simrock on this matter on 7 September. On 27 September he announced to Simrock the return of the proofs for “tomorrow” and he accordingly sent the proof of the score (probably also of the arrangement) on 28 September to Robert Keller (*Briefwechsel* X, p. 47; *Correspondence*, p. 2). Yet on the following day he informed Simrock of further small emendations he wanted in the finale (score and parts), which, on 5 October, he requested be taken into the arrangement also. Orchestral score, parts and arrangement for one piano, four hands, were published simultaneously at the end of October 1877.

After publication Brahms sent further letters to Simrock requesting emendations: on 23 November and around 6 December 1877 he notified him of corrections to misprints in score and parts, and on 19 December 1878 he wrote: “A stupidity has occurred to me, however. At the close of the first movement, not *Poco sostenuto*. People misconstrue it and adopt the same tempo as for the Introduction. *Meno Allegro* should stand there in its place. Is it possible to bring this into at least the score and the arrangements, even at this late stage?” (*Briefwechsel* X, pp. 100 f.; Brahms meant here his own arrangement for one piano, four hands, and Robert Keller’s arrangement for two pianos, eight hands.) He repeated this request on 30 October 1881, remarking: “It is quite important, since people always adopt the tempo of the Introduction.” (*Briefwechsel* X, p. 192.)

The Arrangement of the Second Symphony, op. 73
Brahms began work on the duet-arrangement of the Second Symphony in November 1877 in Vienna –

shortly after his return from Baden-Lichtenthal, where he had finished composing the work. He informed his friend, the surgeon Theodor Billroth on 9 November: “I am setting the new Symphony for four hands. That normally happens at the very last moment (or after!), when I have already pocketed the fee. This time I am doing it for you.” (*Billroth und Brahms im Briefwechsel*, ed. Otto Gottlieb-Billroth, Berlin/Wien 1935, pp. 250 f.). From subsequent letters of Billroth to Brahms we learn that by 14 November Billroth had got to know a part of the still unfinished arrangement, that by 4 December only the ending was incomplete and that between 5 and 11 that month Brahms had finished his work (*Billroth-Brahms Briefwechsel*, pp. 252–255).

Together with his friend, the composer and pianist Ignaz Brüll, and prior to the orchestral première, he gave a private performance of the arrangement in Friedrich Ehrbar’s Piano Showroom in Vienna sometime between 5 and 11 December.

He presented the autograph of his arrangement to Clara Schumann for Christmas 1877. From a letter to Fritz Simrock of 13 January 1878, we learn that Brahms considered the arrangement ready for printing at this time: “Might you not care to request the *last movement* of the ‘Kattermäng’ and have it copied. I have the other three already. Then, as far as I am concerned, you could have it engraved. However, we would naturally not think to publish the arrangement before publishing the score!?” (*Briefwechsel* X, p. 67.) Simrock was all-too-ready to take up Brahms’s commission, and in his letter of 14 January 1878 (as noted above) he gave a revealing answer to the question of the order of publication for the various versions: “At any rate, I do not consider it disadvantageous to publish the four-hand arrangement in advance – at the least, one gets an idea of the thematic treasures and then can enjoy the dress-re-

hearsals so much more calmly and contentedly. The privilege of a sight of the score belongs only to a very few, and even when they have it, they don’t know how to use it.” (*Simrock-Brahms Briefe*, p. 129; on the dating of the letter, see *Johannes Brahms Gesamtausgabe*, series IA, vol. 1, p. XI, footnote 4.)

Although Brahms was ready to release the arrangement for publication on 13 January, a month later he felt compelled to emend the ending of the second movement, which he did for the orchestral version between 8 and 20 February, entering this emendation into the copy of the arrangement, as also, after he had received it back, into the autograph.

Brahms sent engravers’ copies for the orchestral score and parts to Simrock on 12 March 1878, but the engravers’ copy for the four-hand arrangement not until just before his departure for Italy on 9 April. He received two loosely-bound proof copies around 20 May. It was planned that, at the time of the performance of the Symphony on 10 June 1878 at the 55th Lower Rhenish Music Festival in Düsseldorf, printed copies of the arrangement would be on sale.

Brahms sent back his first proof-corrections for the arrangement on 31 May or 1 June to the engravers Röder in Leipzig, as he reported to Simrock on 1 June, warning him in addition: “But above all [or possibly: for the whole lot] do not print any more than is just necessary for Düsseldorf! Score and arrangement have still to be corrected!” (*Briefwechsel* X, p. 74.) In fact, Simrock did then have copies of the arrangement printed for Düsseldorf, as we deduce from the surviving copies of E-KA_{1(a)} (see the *Comments* at the end of the present edition concerning the sources). The second loosely-bound pre-publication copy Brahms had received (E-KA_{V0}), he clearly retained and, in the meantime, worked further at correcting it.

Consequently, he wrote afresh to Simrock on 15 June: “I urgently request that you don’t print anything further for the moment. There are very bad errors all over. I await my four-hand proof back from Röder, so that I can then send you everything – please wait for that!” (*Briefwechsel* X, p. 75 f.) On 25 June Brahms sent back to Simrock in Berlin the proofs for the score and the piano-duet arrangement (*Briefwechsel* X, p. 76). Clearly Simrock then had further copies of the arrangement printed (= E-KA_{1(b)}); this before he received further corrections by letter from Brahms. On advice from Otto Dessoff Brahms then altered details of the tempo changes in the 3rd movement, sending these alterations to Simrock on 2 and 3 July. On 4 July Simrock assured Brahms: “Dessoff’s points will be transmitted to Röder directly – I think there will be time enough.” (*Simrock-Brahms Briefe*, p. 124.)

Orchestral score, parts and four-hand piano-duet arrangement were published simultaneously at the beginning of August 1878. As it appears, therefore, the copies of the arrangement offered for sale at that time consisted of a mix of (a) any remaining unsold copies printed for Düsseldorf (E-KA_{1(a)}), (b) copies printed between 27 June and 5 July (E-KA_{1(b)}), and (c) copies printed after 5 July (E-KA_{1(c)}); thus it is, that the first edition of the arrangement, quite exceptionally, comprises three textual states.

The present edition follows the musical text of the *Johannes Brahms Gesamtausgabe* (series IA, vol. 1, Munich, 2008). The music is printed there in contemporary score-format, for ease of study. More detailed information on the musical text and the sources, as well as on the composition and publication, will be found in the Introduction and Critical Report in that volume. Signs enclosed in square brackets

were added by the editor. Fingering in italics derives from the sources.

Grateful thanks are due to the libraries listed in the *Comments* for kindly making available the sources and copies thereof.

Nottingham, spring 2010

Robert Pascall

Préface

L’arrangement à 4 mains pour un ou deux pianos d’œuvres de grande envergure est une caractéristique musico-sociologique et musico-historique marquante du XIX^e siècle. Avec le transfert d’œuvres orchestrales et de compositions vocales/orchestrales dans le domaine de la musique «de chambre» (Hausmusik), les musiciens amateurs et professionnels obtiennent sensiblement plus d’occasions d’approfondir en tant qu’instrumentistes ou auditeurs les œuvres concernées et d’accroître leurs connaissances dans ce domaine musical. C’est exactement l’avantage que mentionne Fritz Simrock, l’éditeur de Brahms, dans une lettre adressée le 14 janvier 1878 au compositeur, dans laquelle il est question d’une éventuelle publication d’un arrangement de Brahms de la Symphonie n° 2 pour piano à 4 mains, avant publication de la partition d’orchestre (cf. ci-dessous).

Brahms s’exprime en l’occurrence, dans une lettre du 8 octobre 1884 à Robert Keller, quant à la liberté qu’il s’est octroyée en faisant de tels arrangements:

«Je traite en effet mon œuvre avec plus d’audace et d’impertinence que vous ne le pouvez vous-même ou quelqu’un d’autre.» (*The Brahms-Keller Correspondence*, éd. par George S. Bozarth en collaboration avec Wiltrud Martin, Lincoln/Londres, 1996, p. 76.) Dans maints cas se manifestent de légères divergences au plan écriture et contenu entre la version orchestrale et l’arrangement pour piano de l’œuvre. C’est ainsi que Brahms confirme et justifie par exemple dans une lettre à Robert Keller du 28 septembre 1877 la différence entre la partie de timbale et sa représentation pianistique à mesure 29 du 4^e mouvement de la Symphonie n° 1 (*Correspondence*, p. 2). Par contre il n’existe aucune référence ni justification dans l’arrangement pour piano de la Symphonie n° 2 pour l’élimination des parties décisives de cor 1/2 et de trompette 1/2 aux mes. 386–387, 388–389 et 390 du 4^e mouvement. Il en va de même en ce qui concerne l’accord de quinte à vide ouvrant le thème principal du finale: dans l’arrangement, Brahms omet la quinte de la version orchestrale, alors qu’il la reprend au début du développement et de la réexposition (cf. mes. 1, 155 et 244).

Arrangement de la Symphonie n° 1 op. 68

Après révision minutieuse, en particulier du 2^e mouvement, Brahms n’envoie que le 30 mai 1877 les copies à graver de la version orchestrale de sa Symphonie n° 1 à l’éditeur Fritz Simrock. Dès le 10 ou 11 juin, donc peu après son arrivée à sa villégiature de Pörttschach am Wörthersee, en Carinthie, le compositeur débute l’arrangement de l’œuvre pour piano à 4 mains. Il ressort ce qui suit de la correspondance échangée alors avec Fritz Simrock: Brahms travaille du 10/11 au 17–20 juin au 1^{er} mouvement, jusqu’au 20/21 juin au 2^e mouvement, vers le 22 juin au 3^e mouvement et jusqu’au 24 juin au 4^e mouvement. Ainsi l’arrangement complet de cette

grande œuvre, de quelque 40 minutes et de sa notation au propre requit à peine deux semaines. Ce faisant, Brahms, pressé par le temps, n'a pas la possibilité de soumettre à répétition son arrangement.

Le compositeur plaisante lorsqu'il envoie le 24 juin l'arrangement à Fritz Simrock: «J'expédie ce jour même le "Kattermäng", c'est magnifique! Et si tous les maîtres de chapelle persistent à prétendre que la Symphonie ne vaut rien, les deux pianistes diront, eux, qu'elle est belle – le plaisir commence déjà par le graveur, c'est donc un chef-d'œuvre de calligraphie.» (*Brahms-Briefwechsel X*, p. 41. «Kattermäng» correspond à l'imitation ironique souvent employée par Brahms pour l'expression française «à quatre mains».) Peu de temps déjà après son envoi, le 27 juin au plus tard, il annonce à Simrock une modification dans la partie «secondo» du finale (mes. 388–390; *Brahms-Briefwechsel X*, p. 42).

Dès le 26 juillet, Simrock écrit à Brahms: «La symphonie est gravée et attend depuis huit jours sa correction» (*Johannes Brahms und Fritz Simrock – Weg einer Freundschaft. Briefe des Verlegers an den Komponisten*, éd. par Kurt Stephenson, Hambourg, 1961, p. 106). Brahms lui envoie le 30 juillet (version orchestrale) et le 13 août (arrangement) la conclusion élargie du 2^e mouvement (*Brahms-Briefwechsel X*, pp. 44 s.), Brahms n'ayant reçu ni les épreuves de la partition d'orchestre ni celles de l'arrangement pour piano jusqu'en septembre de l'année et il écrit à ce sujet le 7 septembre à Simrock. Le 27 septembre, il annonce le renvoi des corrections à Simrock pour «demain» et envoie le 28 septembre à Robert Keller la correction de la partition (probablement aussi celle de l'arrangement. *Briefwechsel X*, p. 47; *Correspondence*, p. 2). Le lendemain, il informe Fritz Simrock de nouvelles petites modifications pour le finale (partition d'orchestre, parties séparées), demandant le 5 octobre leur intégration dans

l'arrangement pour piano. La partition d'orchestre, les parties séparées et l'arrangement pour piano à quatre mains sont publiés simultanément fin octobre 1877.

Après la publication, Brahms s'adresse de nouveau par lettre à Simrock, sollicitant de nouvelles corrections: le 23 novembre et vers le 6 décembre 1877, il annonce des corrections pour la partition d'orchestre et les parties séparées et il écrit le 19 décembre 1878: «Mais une bêtise m'a frappé. À la fin du 1^{er} mouvement, il ne faut pas *Poco sostenuto*. Cela crée un malentendu et reprend le même tempo qu'à l'introduction. Il faudrait *Meno Allegro*. Est-il possible de corriger cela après coup, du moins dans la partition d'orchestre et *les arrangements?*» (*Briefwechsel X*, pp. 100 s.; Brahms pense en l'occurrence à son propre arrangement pour piano à 4 mains et à l'arrangement de Robert Keller pour deux pianos à 8 mains.) Le compositeur réitère sa demande le 30 octobre 1881, précisant: «C'est très important, car on prend toujours le tempo de l'introduction.» (*Briefwechsel X*, p. 192).

Arrangement de la Symphonie n° 2 op. 73

C'est en novembre 1877, à Vienne, que Brahms commence à travailler sur l'arrangement pour piano à 4 mains de sa Symphonie n° 2, donc peu après son retour de Lichtenthal, près de Baden-Baden, où il avait achevé de composer la Symphonie. Le 9 novembre, il annonce à son ami, le chirurgien Theodor Billroth: «Je fais l'arrangement de la nouvelle Symphonie à quatre mains. Cela se fait autrement plus qu'au dernier moment, quand j'ai déjà les honoraires en poche. Cette fois seulement pour toi.» (*Billroth und Brahms im Briefwechsel*, éd. par Otto Gottlieb-Billroth, Berlin/Vienne, 1935, pp. 250 s.) Les lettres suivantes de Billroth à Brahms prouvent que le 14 novembre, Billroth connaissait déjà une partie de

l'arrangement encore incomplet, que le 4 décembre seule la fin manquait encore et que Brahms avait achevé son travail entre le 5 et le 11 du mois (*Billroth-Brahms Briefwechsel*, pp. 251–255).

Avec son ami, le compositeur et pianiste Ignaz Brüll, avant même la création de l'œuvre orchestrale, Brahms donne entre le 5 et le 11 décembre une exécution privée de l'arrangement, à Vienne, dans le salon de musique de Friedrich Ehrbar.

À la fête de Noël en 1877, il fait cadeau de l'autographe de son arrangement de la Symphonie n° 2 à Clara Schumann. Il ressort d'une lettre à Fritz Simrock en date du 13 janvier 1878 que Brahms tient alors l'arrangement déjà pour prêt à imprimer: «Demandez donc à Madame Schumann de vous passer *le dernier mouvement* du 'Kattermäng' et faites-le copier. J'ai les trois autres. Alors quant à moi vous pouvez effectuer la gravure. Mais bien sûr, l'arrangement ne doit pas sortir avant la partition d'orchestre!?» (*Briefwechsel X*, p. 67.) Simrock se montre volontiers prêt à satisfaire la demande de Brahms et, comme déjà mentionné ci-dessus, il lui donne dans sa lettre du 14 janvier 1878 une réponse claire à la question concernant l'ordre dans lequel doit se faire la publication des différentes versions: «Je ne considère pas comme *désavantageux* de donner la priorité à la réduction à quatre mains – on a au moins ainsi une idée des grands moments thématiques si précieux et l'on peut jouir lors des répétitions générales des exécutions beaucoup plus confortablement et avec plus de tranquillité. Car très peu en effet bénéficient du privilège de pouvoir suivre la partition et si jamais ils l'avaient, ils ne pourraient pas en profiter.» (*Simrock-Brahms Briefe*, p. 129; cf. *Johannes Brahms Gesamtausgabe*, Serie IA, vol. 1, p. XI, remarque 4, pour la datation des lettres.) Bien que dès le 13 janvier Brahms ait été déjà prêt à donner l'arrangement à l'impression, il doit le mois suivant re-

porter sur la copie de l'arrangement (et ultérieurement aussi sur l'autographe après réception de celui-ci) un changement touchant la fin du 2^e mouvement, effectué dans la version orchestrale entre le 8 et le 20 février.

Brahms envoie le 12 mars 1878 à Simrock les copies à graver de la partition d'orchestre et des parties séparées, et celles de l'arrangement le 9 avril, juste avant son départ pour l'Italie. Il reçoit vers à partir du 20 mai sous forme d'exemplaires (c.-à-d. «brochés») deux épreuves de l'arrangement. Il est prévu alors pour l'exécution de la Symphonie le 10 juin 1878 au 55^e Festival musical du Bas-Rhin (Nieder-rheinisches Musikfest) à Düsseldorf de mettre déjà en vente des exemplaires imprimés de l'arrangement à quatre mains.

Brahms renvoie sa première correction le 31 mai ou le 1^{er} juin directement à l'atelier de gravure Röder à Leipzig, comme il le relate à Simrock le 1^{er} juin, accompagnant sa lettre d'une mise en garde: «Mais surtout [ou: de tout le matériel imprimé] ne faites pas imprimer plus qu'il n'est nécessaire à Düsseldorf! La partition et l'arrangement restent à corriger!» (*Briefwechsel X*, p. 74). En fait Simrock fait déjà imprimer l'arrangement pour Düsseldorf comme il ressort des épreuves conservées de E-KA_{1(a)}

(voir pour les sources les *Bemerkungen* ou *Comments* à la fin de la présente édition). Brahms garde apparemment chez soi la deuxième épreuve (brochée) (E-KA_{V0}) et poursuit entre-temps sa correction.

Là-dessus il écrit de nouveau le 15 juin à Simrock: «Je vous prie instamment de ne pas continuer à imprimer entre-temps. Il y a partout de très grosses fautes. J'attends maintenant que Röder me retourne ma correction pour quatre mains pour vous renvoyer le tout – attendez donc mon envoi!» (*Briefwechsel X*, pp. 75 s.) Le 25 juin, Brahms expédie à Simrock, à Berlin, les corrections de la partition et de l'arrangement (*Briefwechsel X*, p. 76), lequel fait ensuite imprimer d'autres exemplaires de l'arrangement (= E-KA_{1(b)}), avant même d'avoir reçu les corrections supplémentaires annoncées par lettre par Brahms: sur le conseil d'Otto Dessoff celui-ci avait changé certains détails du changement de tempo du 3^e mouvement, dont il informe Simrock les 2 et 3 juillet. Le 4 juillet, Simrock assure Brahms que «toutes les indications de Dessoff doivent être immédiatement communiquées à Röder – je pense qu'il y aura encore assez de temps.» (*Simrock-Brahms Briefe*, p. 124.)

Partition d'orchestre, parties séparées et arrangement pour piano à 4 mains paraissent simultanément

début août 1878. Apparemment, les exemplaires de l'arrangement mis en vente se composaient d'un mélange de a) restes des exemplaires imprimés pour Düsseldorf (E-KA_{1(a)}), b) exemplaires imprimés entre le 27 juin et le 5 juillet (E-KA_{1(b)}) et c) exemplaires imprimés après le 5 juillet (E-KA_{1(c)}). C'est la raison pour laquelle la première édition de l'arrangement est exceptionnellement transmise sous trois stades de texte.

La présente édition se conforme au texte de *Johannes Brahms Gesamtausgabe* (Serie IA, vol. 1, Munich, 2008). Pour faciliter l'étude, la reproduction du texte musical y suit la disposition moderne en partition. L'Introduction et le Commentaire Critique du volume cité de l'édition complète renferment des précisions quant à la conception du texte et aux sources. Les ajouts de signes placés entre crochets proviennent de l'éditeur. Doigté en italique selon les sources.

Nos remerciements s'adressent aux bibliothèques mentionnées pour les sources et copies de sources aimablement mises à disposition.

Nottingham, printemps 2010
Robert Pascall